V o r t r a g

von

Herrn Dr. R u d o l f S t e i n e r

gedruckt

U e b e r W e l t e n t w i c k l u n g .

Mond-, Mars-, Saturn- & Venuswesenheiten.

Aus den Vorträgen, die in den letzten Zeiten hier gehalten worden sind konnten Sie, meine lieben Freunde, entnehmen, dass wenn wir von dem physischen Plane hellichtig in die höheren Welten hinaufsteigen, wir dort Wesen antreffen, die zwar nicht unserer physischen Welt angehören, die aber als Wesen der höheren Welten ebenso abgeschlossene Wesenheiten sind. So treffen wir auch die Gruppen der Tiere als abgeschlossene Personen auf dem Astralplan. Ebenso finden wir auf höheren Plänen die Iche der Pflanzen & Mineralien. Mit den physischen Augen sehen wir nur das, was von den höheren Wesenheiten des Astralplanes heruntergesenkt wird. - Wir treffen aber auf dem Astralplan auch Wesenheiten deren physische Glieder nicht so leicht wahrzunehmen sind wie diejenigen der Tier-Iche,

Der Astral- & der Devachanplan sind sehr bevölkerte Welten, & wir finden dort mancherlei Wesen, die ihre Taten auf dem physischen Plan ausüben.

Man begreift das Menschenleben nicht, wenn man nicht weiss, dass innerhalb des menschlichen Leibes solche Wesenheiten tätig sind, die oben in den höheren Welten leben. Im menschlichen Leibe geht vieles vor, worüber der Mensch nicht Herr ist - sondern, was Tat, Wirkung, Offenbarung von Wesenheiten in höheren Welten ist. -- Wir treffen nun dort

auf dem Astralplane unter anderen, gewisse Wesenheiten mit ausgesprochenem Willen & Absichten u.s.w. Wir treffen sie zwar auf dem Astralplan, aber sie gehören zu einer Art von Wesenheiten, die unsern jetzigen Mond bewohnen & dort ein gewisses physisches Dasein haben. Diese Wesenheiten würden dem Menschen gegenüber wie Zwerge aussehen, denn sie erreichen höchstens die Höhe eines 6-7jährigen Kindes. - Nun bietet sich ihnen eine eigentümliche Gelegenheit zu ihrer Betätigung. Es sind auf dem Monde ganz andere physische Verhältnisse als auf unserer Erde: so ist z.B. die Atmosphäre eine ganz andere, & die Folge davon ist die, dass diese Wesenheiten, wenn sie sich in ihre Heimat zurückziehen, die Fähigkeit erlangen, ungeheuer starke Töne von sich zu geben.

Es besteht, sobald wir von den höheren Welten reden, durchaus ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Planeten, zwischen der Erde & dem Monde & dies in einer ähnlichen Weise, wie bei uns eine telephonische Verbindung.

Diese Wesenheiten auf dem Monde sind, man möchte sagen, nur wie die böse Kehrseite von anderen Wesenheiten, die wir ebenfalls innerhalb unserer astralischen Welt finden, & zwar von gut gearteten Wesenheiten die viel sanfter als die sanftesten Menschennaturen sind. Ihre Sprache ist nicht von der Sprödigkeit, wie die menschliche Sprache, bei der erst lange Überlegt werden muss, wenn der Mensch seine Gedanken & Vorstellungen in Worte kleiden soll. Diesen Wesenheiten fließen die Gedanken wie von selbst (bildlich gemeint) in einer sanften Sprache von den Lippen. Sie finden diese Wesenheiten auch innerhalb unserer astralischen Welt, ihren eigentlichen Schauplatz haben sie jedoch auf einem anderen Planeten: ihre Heimat ist auf dem Mars. Da bilden sie die hauptsächlichste Bevölkerung, so wie gewisse Menschenrassen die hauptsächlichste Bevölkerung unserer Erde sind.

Wir finden dann, wenn wir von dem astralen Plane aufsteigen auf den Devachanplan, Wesenheiten, welche in ihrer Eigenart auch friedlicher sanfter Natur sind & die in einer gewissen Beziehung ausserordentlich klug sind. Solche Wesenheiten, die wir auf unserem Devachanplan finden haben ihre eigentliche Heimat auf dem Planeten Venus. - Dasselbst ist noch eine 2. Art von Wesenheiten - Wesenheiten, deren hauptsächlichste Beschäftigung in gegenseitigem Krieg und Raub besteht.

Dann finden wir auf den höheren Partien des Devachanplanes Wesenheiten, die sehr schwer zu beschreiben sind, die unendlich erfinderisch sind wenn es gilt irgend etwas ausfindig zu machen. Man könnte fast sagen: "sie sehen etwas an, und denken es." Diese Gabe ist so zu beschreiben als ob sie die Sache nur anschauen & gleich machen sie auch die Erfindung. - Diesen Wesenheiten auf dem Saturn stehen andere gegenüber die sich wiederum wie die Kehrseite ausnehmen; es sind wilde störrische Wesenheiten, die alles, was im Menschen als Begierde lebt, in einem weit höheren furchtbareren Grade besitzen.

Alle diese Wesenheiten, die da genannt werden sind - stehen keineswegs ohne Beziehung zu unserem Leibe. Sie erstrecken ihre Taten, Wirkungen & Offenbarungen hinein ins menschliche Leben & (ist ihre Wirkung) namentlich dann für den hellseherisch Begabten zu verspüren - wenn gewisse Verhältnisse eintreten auf der Erde. Z.B. die vorgenannten Wesenheiten, die ihre Heimat auf dem Monde haben, sind auf der Erde in den mannigfaltigsten Verhältnissen vorhanden. - Wenn irgendwo ein Mensch sagen wir von Wahnideen befallen ist, wenn irgendwo Irreinnige sind, in der Nähe von Irrenhäusern - da halten sich solche astralische Wesenheiten mit besonderer Vorliebe auf. Auch Sonnambule, Medien sind oft umschwirrt von ihnen. Und andererseits, wo Liebe & Wohltätigkeit entfaltet werden, da finden Sie die Ihnen vorhin charakterisierten sanften milden Mars-Wesenheiten als astralische Geschöpfe anwesend, & die-

se Wesenheiten wirken in den Kräften, die sich da entfalten. Das ist ihre Nahrung, ihre Atmosphäre, wo sie wirken können.

Da wo menschliche Erfindungen gemacht werden, z.B. in den technischen Werstätten, bei den Ingenieuren, da ist die Atmosphäre geschaffen für eine bestimmte Art Saturnwesen. In Verhältnissen, wo sich Geistesgegenwart entfaltet, da finden wir wiederum die Atmosphäre für solche Wesenheiten geschaffen, die auf der Venus ihren Sitz haben.

Der Mensch ist wirklich niemals allein, sondern was er tut & unternimmt ist zu gleicher Zeit Gelegenheitsursache für die Entfaltung einer Anzahl von Wesenheiten; die feineren & die gröberen Taten der Menschen, die idealsten & die wüstesten Taten, sie alle sind Gelegenheitsursachen für die Anwesenheit solcher Geschöpfe, die in das Leben des Menschen eingreifen, die sich betätigen & die man kennen muss, wenn man tiefer hineinschauen will an die Dinge.

Alle diese Dinge werden einst unmittelbar praktisch werden, wenn auch erst in der Zukunftsentwicklung der Erde; & der Mensch wird sich in der richtigen Weise benehmen, wenn er weiss, welche Geschöpfe er hervorruft denn alles, was der Mensch tut, ist wie ein Ruf an diese Wesenheiten!

Diese Wesenheiten können an Kinder herankommen & ihre Entwicklung verderben. Daraus sehen Sie, wie unendlich bedeutsam es ist, was der Mensch durch sein Gebahren um sich herum wahrhaft. - Nun stehen diese Wesenheiten auch sonst nicht ohne Beziehung zum unmittelbaren Menschenbau.

Von dem, was wir in menschlichen Leibe finden, ist hauptsächlich das Blut dasjenige, was ihm mehr oder weniger angehört. Wenn der Mensch nicht immer darauf bedacht ist, sein Ich durch seinen starken Willen & seine kraftvolle Energie zu festigen - dann können sich in seinem Blute andere Wesen verankern. Das ist sehr schlimm für den Menschen - weil sein Ich ihm dann sozusagen - abhanden kommt.

Aber auch andere Wesen sind im Menschen enthalten. Zu diesem Zwecke

müssen wir näher eingehen auf den Menschenleib - & sehen, was da alles seine Fühlhörner ausstreckt.

Vom Blute wissen Sie, dass es der Ausdruck des Ich ist & dass es kraftvoller wird, wenn das Ich immer stärker wird. In Bezug auf andere Teile des menschlichen Organismus wird es in viel späterer Zeit das Menschen-Ich die Herrschaft erhalten - denn in diesen anderen Substanzen des Menschenleibes sind viele andere Wesenheiten heute noch enthalten.

Wenn wir uns Einiges von diesem Menschenleib vor Augen führen, so sind es die 3 Säfte, die wir zum Zwecke unserer Betrachtung näher ins Auge fassen wollen:

1.) Chylos - Speisessaft, Speisebrei.

2.) Lympha - eine Art vergeistigter verfeinerter
Chylos.

3.) Blut.

(Es folgte hier die Beschreibung des Chylos & der Lympha in ihrer ~~mechanischen~~ Tätigkeit & eine teilweise Beschreibung des Verdauungsprozesses beim Menschen.)

Der 3. Saft ist das Blut. Das zerfällt in ein rotes sauerstoffreiches Leben spendendes Blut (fließt in den Arterien) & in einen blauroten, kohlenstoffreichen Stoff (in den Venen).

Ebenso nun, wie unser Blut der Ausdruck, die Offenbarung unseres Ich ist, so ist die Lympha in einer gewissen Richtung der Ausdruck, die Offenbarung des astralischen Leibes des Menschen. -- Nach einer andern Richtung ist es das Nervensystem, welches mit dem astralischen Leibe des Menschen in Zusammenhange steht. So wie der Mensch 2 Berufe ausfüllen kann, so ist es auch mit dem Astralleib des Menschen, dass er auf der einen Seite der Organisator, der Aufbauer des Nervensystems ist - & auf der andern Seite, der der Lympha.

Des Menschen Aetherleib ist der Aufbauer für das ganze Drüsenystem, & zu gleicher Zeit der Organisator des Umlaufes des Äbylos, des Speisebreis. -- So haben Sie den Zusammenhang dieser im Menschenleibe verlaufenden Säfte mit den Gliedern der Menschennatur selber. - Aber nun müssen wir uns klar darüber sein, dass im astralischen & aetherischen Leibe des Menschen durchaus nicht etwa das Ich der einzige Herr ist. Der Mensch erlangt allmählich von seinem Ich aus durch höhere Entwicklung Herrschaft über seinen Astral- & Aetherleib; aber so lange der Mensch nicht Herrschaft hat über diese Teile seiner Wesenheit, solange sind andere Wesenheiten im Zusammenhange mit diesen Gliedern. -

Im Astralleib des Menschen sind eingegliedert - entschuldigen Sie bitte den unappetitlichen Vergleich - wie die Maden im Käse - andere Wesenheiten & zwar sind ihm eingegliedert jene astralen Wesenheiten, die je nachdem sie gut oder böse sind, auf dem Mond oder auf dem Mars zu suchen sind. Und die Lymphe gehört sozusagen zum Leibe derjenigen Wesenheiten, die in unserer astralischen Welt leben; diese Wesenheiten haben eine Art physischen Körper. Wie wir aber in unseren Tieren eine äussere physische Offenbarung haben von Wesen, deren Gruppen-Ich wir auf dem astralen Plan wie eine geschlossene Persönlichkeit antreffen - so haben wir in der menschlichen Lymphe eine Offenbarung dieser astralischen Wesenheiten. Wie die Gruppen-Iche der Tiere ihre Glieder in die einzelnen Individuen hineinstrecken, so strecken diese astralen Wesenheiten ihre physische Wesenheit in unsere Lymphe hinein; sie brauchen auf dem physischen Plane Wesenheiten, deren Parasiten sie sind. Gäbe es keine Menschen, so würden diese Wesenheiten von der Erde ihren Abschied nehmen, weil sie keine Wohnplätze haben würden. Aber so gibt es Menschen und höhere Tiere, welche Lymphe haben und in der Lymphe und ihren Bewegungen haben diese Wesenheiten ihre Offenbarung.

So pulsiert nicht nur ein materieller Stoff in dem Menschen - in je-

dem solchen Kreislauf bewegen sich ganze Scharen solcher Wesenheiten, die durch den Menschen sich bewegen, während der Mensch sein eigentliches Ich im Blute zunächst hat. - Durchkreisen mehr Mondwesen des Menschen Leib, dann haben wir einen Menschen vor uns, der ~~z~~ leicht zu Zorn Ingrim und Boshaftigkeit neigt. Kreisen in einem Menschen mehr Marswesenheiten, dann ist Sanftmut und Milde vorhanden und der Mensch neigt zu Wohlwollen.

Und wenn Sie hellseherisch den Chylos betrachten, so entdecken Sie darin wiederum Wesenheiten. Was da eingegliedert ist, sind entweder die guten oder die schlimmen Venus - Wesenheiten, Wesenheiten, welche ihre Heimat auf der Venus haben und die sich in unserer devachanischen Welt vorfinden; ihre Äusserungen haben sie in des Menschen Chylos. Sie werden einsehen, welcher Zusammenhang besteht zwischen dem, wovon sich der Mensch ernährt - und zwischen dem, was aus dem Menschen durch diese Nahrung wirkt. - Es ist ganz und gar nicht gleichgültig, wie sich der Mensch ernährt! - In allen Pflanzen und Tieren leben die Einflüsse der Venus - Wesen - der sanften oder der wilden. Und je nach dem, die einen oder die andern Wesen auf unsere Pflanzen oder Tiere wirken, so sind die Pflanzen und das Fleisch der Tiere derart, dass, wenn sie zur Wirksamkeit kommen in des Menschen Magensaft - dem Menschen Tugenden oder Laster in seinem Leib hineingebaut werden. Da sehen Sie, von welcher Wichtigkeit es ist, die Menschennahrung von geistiger Weisheit aus zu kennen und zu wissen, welche Pflanzen unter diesem und welche unter einem anderen Einflüsse stehen, welches Tier diesem oder jenem Einfluss unterliegt. Der Mensch isst eben nicht nur die physischen Stoffe, die die Chemie darlegt - sondern er isst bestimmte Geister mit - und Geister sind es, die durch seinen Mund und Magen gehen und sich eingliedern in sein Wesen. Da eröffnet sich uns die Perspective, wie man erkennen kann aus der tieferen geographischen Lage eines Landes, den Charakter des Volkes.

Vergessen Sie nicht eine Bemerkung, die Sie finden können in der Wiedergabe des Vortrages „Ueber das Vater - unser“, worin gesagt worden ist wie der Mensch hinsichtlich seines Aetherleibes in einer gewissen Beziehung zum ganzen Volkstum steht. Und es ist eines der Mittel, durch welche die grossen geistigen Führer der Menschheit die verschiedenen Volkscharaktere auswirkten, indem sie die entsprechenden Nahrungsmittel so unter sie verteilten, dass durch die Nahrung, die sie ihnen zuführten der eine oder andere Volkscharakter zum Vorschein kommen musste.

Sie sehen, die Theosophie führt nicht etwa auf einem Umwege zum Materialismus, sondern sie zeigt, wie alles Materielle Offenbarung des Geistigen ist, und wie sich das, was in den Menschen eindringt, die Einflüsse dieses Geistigen im Menschen selbst verarbeiten.

Schwieriger zu verstehen ist die Art, wie auf den Menschen die Saturngeister einwirken. Es sind 2 Arten von Geistern, die einen, welche wie erwähnt, ^s rasch in der Erfindung sind, und andere, welche wiederum wüste Leidenschaften entwickeln. Diese Saturngeister schleichen sich auf eine geheimnisvolle Art in den Menschenleib durch die Sinnesempfindungen ein. Wenn der Mensch sein Auge auf eine schöne, reine und edle Sache richtet, so wird eine gewisse Vorstellung in ihm wachgerufen - richtet er den Blick auf eine schmutzige Sache, wird in ihm eine andere Vorstellung gebildet. Und mit dem äusseren Eindruck schleichen sich in ihn zu gleicher Zeit die guten und bösen Geister ein. Und alles dasjenige, was der Mensch an einfacher Sympathie und Antipathie für seine Umgebung hat, was er hört, sieht und riecht, durch das setzt er sich dem Einschleichen dieser oder jener Saturngeister aus. Durch Auge und Ohr und durch die ganze Haut ziehen sie ein - durch alles was der Mensch empfindet. - Es ist ganz ungeheuerlich für die okkulte Beobachtung, was für wüste Geister, z. B. in ^m vielen Parfums enthalten sind, und wie durch solche Parfums in die Nasen der Betreffenden sich gewisse Geister ein-

schleichen können! Und da sehen Sie zu gleicher Zeit, wie fein und intim man selbst die alltäglichsten Dinge vom geistigen Standpunkt aus beobachten muss, wenn man sich über das Leben klar werden will. - Es könnten Ihnen viel erzählt werden über Leute, die mehr oder weniger bewusst oder unbewusst, die Geister, die namentlich durch die Gerüche wirken, zu kommandieren verstehen. Wenn Sie Manches aus der Geschichte dieser oder jener Zeiten kennen würden, d.h. intimer kennen würden, könnte Ihnen dieser Einfluss klar werden. Z.B. aus der Zeit Ludwigs des XIII., XIV., und XV., wo mit allen Kräften der Intriguen gespielt wurde, und wo tatsächlich Aromas eine wesentliche Rolle bei diesen Intriguen zu spielen hatten - würden Sie eine Ahnung bekommen wie diese Leute die Geister zu kommandieren verstanden, die durch Gerüche einströmen in den Menschen selbst. -- Ich könnte Sie verweisen auf ein ganz anziehendes Buch, welches vor Kurzem geschrieben worden ist, von dem Minister eines kleinen Hofes, wo man - selbstverständlich ganz ohne Kenntnis des Grundes dieser Tatsachen - über die Einwirkungen derselben sich klar wird. -

Der Minister beschreibt aus seinen Memoiren heraus, die Wirkung einer Persönlichkeit, die diese Geister zu kommandieren verstand. Der Betreffende schildert das mit einer gewissen Befriedigung, weil er selbst gegen diese Einwirkungen gewappnet war.

Sie sehen, diese Dinge sind nicht ohne Einwirkung und Bedeutung für die Praxis des Lebens; wir verspüren überall die Geisteseinflüsse - und derjenige, der sie kennt, darf erst sagen, dass er das Leben versteht

Wir müssen uns also den Menschen vorstellen, als einen Genossen von mancherlei Welten und Wesen. Derjenige, der auf dem Pfade der okkulten Entwicklung hinaufschreitet, der lernt diese Wesenheiten in ihrer Eigenart erkennen, dadurch aber wird er erst frei von ihnen und erlangt geistigen Ueberblick über sie .

Wahrheiten über die höheren Welten in sich aufnehmen heisst:

wirklich frei und unabhängig werden. Und ebenso, wie man auf gewisse Säfte hindeuten kann, die den Menschen durchfluten, kann auch auf einzelne Organe hingewiesen werden, in denen Wesenheiten der höheren Welten ebenfalls ihren Ausdruck, ihre Offenbarung finden. - Die Saturn-Wesenheiten finden wir in gewisser Beziehung in der menschlichen Leber vorhanden. Bei der Saturnentwicklung wurde geschildert, dass durch die Kräfte des Saturn die Sinne zustande gekommen sind. So wirkt der Saturn auch jetzt noch immer fort auf den Menschen ein - und unter den innern Organen des Menschen ist es die Leber, auf die er besonders wirkt. Und daher muss der Mensch, weil er ja auf dem Wege ist, immer mehr sich über alles Saturnische hinaus zu entwickeln, den Kräften, die in seiner Leber verankert sind, entwachsen. Diese Kräfte waren aber notwendig, damit der Mensch zu seiner jetztigen Gestalt kommen konnte. Leberkräfte sind solche, die am meisten zu überwinden sind. --- Sie können sich überzeugen, dass in der Zeit, in welcher der Mensch vorzugsweise aufgebaut wird, d.h. vor seiner Geburt und gleich nachher die Leber im Verhältnis zum übrigen Körper die grösste Ausdehnung hat. Das Grössenverhältnis der Leber zum übrigen Menschenleib verhält sich bei der Geburt wie 1 zu 18; während später die Leber so weit zurückgeht, dass sie sich wie 1 zu 36 verhält. Ungefähr auf die Hälfte geht sie zurück und der Mensch überwindet schon durch seine rein natürliche Entwicklung diejenigen Kräfte, die in der Leber verankert sind. - - Indem der Mensch auf der Erde die Anwartschaft erhält - sich zu immer grösseren geistigen Höhen zu entwickeln - hat er als äusseren physichens Ausdruck, die Fähigkeit erlangt, seine Leberkräfte zu entwickeln? *entwachsen.*

In einer gewissen Beziehung ist das entgegengesetzte Organ der Leber - die Lunge. Die Lunge stopft nicht in den Menschen alles Egoistische hinein, wie es die Leber tut. Die Lunge arbeitet frei nach aussen und macht den Menschen zu einem Wesen, das in fortwährender Verbindung mit

der Aussenwelt steht. In der Lunge findet ein Verbrennungsprozess statt: rotblaues kohlenstoffreiches Blut kommt in Verbindung mit dem äusseren Sauerstoff - und wie bei einer brennenden Flamme die betreffenden Stoffe sich mit dem Sauerstoff verbinden - so findet auch in der Lunge eine Verbrennung statt. Atmen ist eigentlich nichts anderes als ein Brennvorgang und mit diesem Vorgange ist dem Menschen Anwartschaft zu immer höherer Entwicklung gegeben. - Aufgebaut haben den Menschen jene Kräfte, die ihren letzten Abschluss in der Leber erlangten; den Menschen diesen, ihn an die Erde fesselnden Kräften entreissen, tun diejenigen Kräfte, die er wie ein Feuer aus der Luft empfängt. Das Feuer, das der Mensch aus der Luft empfängt, führt ihn immer höher hinauf.

Immer ist es die Mythe, die ein tieferer Weisheitsführer ist, als die Wissenschaft. Dieser eben beschriebene Zug drückt sich in grossartiger Weise in der Prometheus-Mythe aus. Prometheus hat dem Menschen das Feuer gebracht, er ist also an einem Feuerprozess beteiligt, der sich im Atmen ausdrückt, und den Menschen immer höher führt. Dadurch, dass der Mensch durch diese Gewalttat gewissermassen in einen Gegensatz zur Erde gesetzt wird, muss Prometheus dafür leiden. Ein Geier frisst dem gefesselten Prometheus an der Leber! Derjenige, der dies lernt, der es vorausnimmt, steht wie ein Gekreuzigter da.

Es gibt keine Mythen, die wirklich aus den Mysterien herausgeschöpft sind, die nicht tiefe Geheimnisse bergen. Und wir stehen in Ehrfurcht vor den Mythen, welche die höheren Geisteswesenheiten, dem Menschen offenbaren, damit er im Bilde zuerst lerne, was ihm später als reine Weisheit entgentreten soll. -- In Richard Wagners Verhältnis zum Mythos liegt tiefe Wahrheit, die bei ihm auf künstlerische Weise herausgekommen ist. Unsere Zeit soll wieder hinaufsteigen, von der blossen alltäglichen Wissenschaft, zu der Geisteswissenschaft. Wenn wir so sehen, was in unserer Zeit in allen Geistesströmungen pulsiert, dann werden wir die

Mission und die Aufgabe der Theosophie in einem immer tieferen Sinne ~~af~~
auffassen. Dann wird der Mensch in seinem Wirken und Schaffen immer
mehr eingeführt in dasjenige, was zu gleicher Zeit mitwirkt: indem er
schafft, mit und durch seinen Geist, seiner Seele und seinen Leib. Da-
durch wird die Theosophie ^him erst die volle Wirklichkeit eröffnen
und Erkenntnis und Weisheit ins Leben hineintragen!.